

Saarland

Ministerium für Umwelt,
Energie und Verkehr



30 JAHRE AUFFANG- UND PFLEGESTATIONEN FÜR HEIMISCHE WILDTIERE

GUT AUFGEHOBEN

| | | |
|----------------|--|----|
| 1 _____ | WARUM AUFFANG- UND PFLEGESTATIONEN | 4 |
| 2 _____ | WIE ALLES ENTSTAND | 6 |
| 3 _____ | WIE SIEHT DIE ARBEIT AUS | 8 |
| 4 _____ | WAS SAGEN DIE ZAHLEN | 9 |
| 5 _____ | WAS TUN BEIM AUFFINDEN BEDÜRFTIGER TIERE | 10 |
| 6 _____ | WAS BRINGT DIE ZUKUNFT | 15 |

VORWORT



Die Umweltpolitik des Saarlandes ist dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet: sie betont und fordert die Verantwortung des Menschen im Umgang mit den Naturgütern, auch im Hinblick auf die nachfolgenden Generationen.

Zu den Naturgütern zählen neben Wasser, Boden, Luft und Klima unsere heimischen Pflanzen und Tiere in ihren Lebensgemeinschaften.

Zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität, das heißt der biologischen Vielfalt, bedarf es entsprechender Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen für die Lebensgemeinschaften und die Vorkommen der einzelnen Tier- und Pflanzenarten.

Bestandteil dieser großen Aufgaben ist es auch, hilfs- und pflegebedürftige heimische Tiere in menschliche Obhut zu nehmen, gesund zu pflegen und sie anschließend wieder in die Natur zu entlassen.

Dieser Aufgabe widmen sich seit langer Zeit unsere ehrenamtlich betreuten Auffang- und Pflegestationen, die nunmehr durch die Wildtierauffangstation in Eppelborn tatkräftig unterstützt werden.

Mein besonderer Dank gilt all den ehrenamtlich Tätigen, die bisher dafür Sorge getragen haben, dass diese Aufgabe sachkundig und engagiert wahrgenommen wurde.

Ich verbinde dies mit der Hoffnung, dass sich noch mehr engagierte Natur- und Tierschützerinnen und -schützer bei der Betreuung unserer Hilfe bedürftiger heimischer Wildtiere einbringen werden.

Dr. Simone Peter
Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes



Derzeit bestehen zwei Stationen:

Station Weiskirchen

An der Finkenburg 3, 66709 Weiskirchen

Peter Kerl (Betreuer)

Telefon 0 68 76/5 78

Wildtierauffangstation Eppelborn

(1. Bauabschnitt)

Im Klingelfloß, 66571 Eppelborn

wochentags von 8.00–16.00 Uhr

Telefon 0 68 81/9 60 20

an Wochenenden und Feiertagen,

Telefon 01 51/18 48 98 08

WARUM AUFFANG- UND PFLEGESTATIONEN

Haustiere werden zu Tierärzten gebracht. Was aber geschieht mit den wildlebenden Tieren, die krank, verletzt oder entkräftet aufgefunden werden? Um auch für diese Tiere, speziell jene besonders geschützter Arten, eine den Ansprüchen der Tiere entsprechende Pflege zu ermöglichen, hat das Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr im Saarland Auffang- und Pflegestationen eingerichtet.

Betreuer der Auffangstationen: (oben) Lothar Hajo, ehemals Station West, (unten links) Winfried Fromm, ehemals Station Blieskastel, (unten Mitte) Werner Martin, ehemals Station Ens Dorf, (unten rechts) Helmut Kolb, ehemals Station Homburg-Jägersburg



Die Auffang- und Pflegestationen dienen dem Artenschutz

Der Artenschutz als Lebensschutz von Tieren und Pflanzen, insbesondere besonders geschützter Arten, trägt dazu bei, die Leistungs-, Funktions- und Regenerationsfähigkeit des Naturhaushalts zu erhalten. Damit wird der Daseinsvorsorge des Menschen gedient, ebenso auch dem Eigenwert von Natur und Landschaft sowie aus Gründen des Tierschutzes dem Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere als Mitgeschöpfe des Menschen. Deshalb stellt das Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr jährlich Geldbeträge für Unterhalt und Betrieb der Auffangstationen zur Verfügung.

Vertragliche Grundlage ist eine Vereinbarung mit der Arbeitsgemeinschaft der Betreuer der Auffang- und Pflegestationen.

Naturschutzrechtliche Grundlage ist der § 31 des Saarl. Naturschutzgesetzes: „Aufgabe des Arten- und Biotopschutzes ist der Schutz, die Pflege und die Entwicklung der Bestände heimischer Pflanzen- und Tierarten.“ Für die Aufnahme wildlebender Tiere durch die Auffang- und Pflegestationen gilt § 43 Abs. 6 des Bundesnaturschutzgesetzes: „Abweichend von den Verboten des § 42 Abs. 1 Nr. 1 und 3 sowie den Besitzverboten ist es vorbehaltlich jagdrechtlicher Vorschriften ferner zulässig, verletzte, hilflose oder kranke Tiere aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Die Tiere sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbständig erhalten können.“

WIE ALLES ENTSTAND

Vorläufer der heutigen Auffang- und Pflegestationen sind zwei Pflegestellen, die durch das Ministerium für Kultur, Unterricht und Volksbildung – Oberste Naturschutzbehörde –, ab 12.07.1968 in St. Ingbert (Betreuer: Herr Milvano Lovisa sowie Herr Arthur Klimbingat) für bisher in Gefangenschaft gehaltene oder flugunfähige einheimische geschützte Arten zugelassen wurden.

Da immer wieder verletzte oder junge Vögel bei Mitgliedern des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV; heute NABU) zur Pflege abgegeben wurden, entschloss man sich bald danach den Aufbau von Vogelauffangstationen vorzubereiten. Initiatoren waren Werner Martin (Vorsitzender DBV Saarland), Hubert Weyers (Vorsitzender des 1963 gegründeten Ornithologischen Beobachterrings Saar- OBS) sowie Helmut Kolb, bei dem 1972 die erste Station eingerichtet wurde (Station Ost, Homburg-Jägersburg), die bis zu dessen Tod im November 2009 bestanden hat.

Steigende Zahlen abgegebener Vögel, vom Zaunkönig bis zum Graureiher, erforderten schon 1973 eine zweite Station in Völklingen-Ludweiler (Station West) mit dem Betreuer Lothar Hayo. In den 70er Jahren betreute auch Werner Martin in Ensdorf eine Pflegestation. 1979 kam die Station Süd von Winfried Fromm in Blieskastel dazu, die bis zu dessen Tod Ende August 2008 bestanden hat. Die Betreuer dieser Stationen waren noch berufstätig, so dass schon damals Familienmitglieder mithelfen mussten. Damit war der östliche, westliche und südliche Teil des Saarlandes abgedeckt. Seitdem sprechen wir von Auffang- und Pflegestationen.

Zuständig für den Bau von Volieren und die Genehmigung zur vorübergehenden Haltung von Vögeln war die Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege. Das Spektrum der aufgenommenen Tierarten erweiterte sich auf Säugetiere und Reptilien. Um den steigenden Bedarf in den Landkreisen Merzig-Wadern und St. Wendel, die die Grenzgebiete in Lothringen und Rheinland-Pfalz mitversorgten, zu decken und die bestehenden Auffang- und Pflegestationen zu entlasten, begannen 1988 Gespräche über den Bau einer Station im Wildpark Weiskirchen-Rappweiler (Station Nord), die 1990 nach intensiven Bemühungen von Werner Martin (damaliger Landesvorsitzender des DBV) ihrer Bestimmung übergeben wurde. Ministerium für Umwelt und VSE finanzierten und bauten (teilweise) die Station. Der Endausbau erfolgte mit Mitteln des Landkreises Merzig-Wadern in Eigenleistung.

Im Jahre 2000 bis 2007 übernahm Arno Büchel in Saarlouis-Beaumarais für das westliche Saarland die Aufgaben von Lothar Hayo, der seine Station aufgab, aber weiterhin Mitarbeit leistete.



WIE SIEHT DIE ARBEIT AUS

Die Arbeit in den Stationen erfordert Sachverstand, Fachwissen und einen hohen Zeitaufwand. Mit der Annahme und der Pflege der Tiere ist die Arbeit nicht immer getan. Verletzte und kranke Tiere müssen zum Tierarzt gebracht werden, was sich je nach der Diagnose über Wochen hinziehen kann. Manchmal ist auch ein Spezialist notwendig. Dann heißt es „ausfindig“ machen, Termine vereinbaren, hinfahren, manchmal auch zu weit entfernten Standorten.

Ab 1991 nahmen die Stationen auch Kleinvögel auf, wodurch die Zahlen der Pfleglinge stark anstiegen. Es mussten Vogelfreunde gefunden werden, die einen Teil der Kleinvögel abnahmen und bis zu ihrer Freilassung pflegten. Diese Kooperation hat sich bewährt. Wer sich bereit erklärt, eine Auffang- und Pflegestation ehrenamtlich zu betreuen, muss sich darüber im Klaren sein, dass er 365 Tage im Jahr gefordert ist. Manchmal kommt ein Pflegling für einige Tage oder Wochen, sehr selten für länger, an den Ort seiner Pflege zurück. Solche Situationen bedeuten für den Betreuer Momente, in denen er Arbeit und Mühen vorübergehend vergisst.

Peter Kerl (Betreuer der Station Weiskirchen) mit seinen Pfleglingen und bei der Arbeit in der Station





WAS SAGEN DIE ZAHLEN

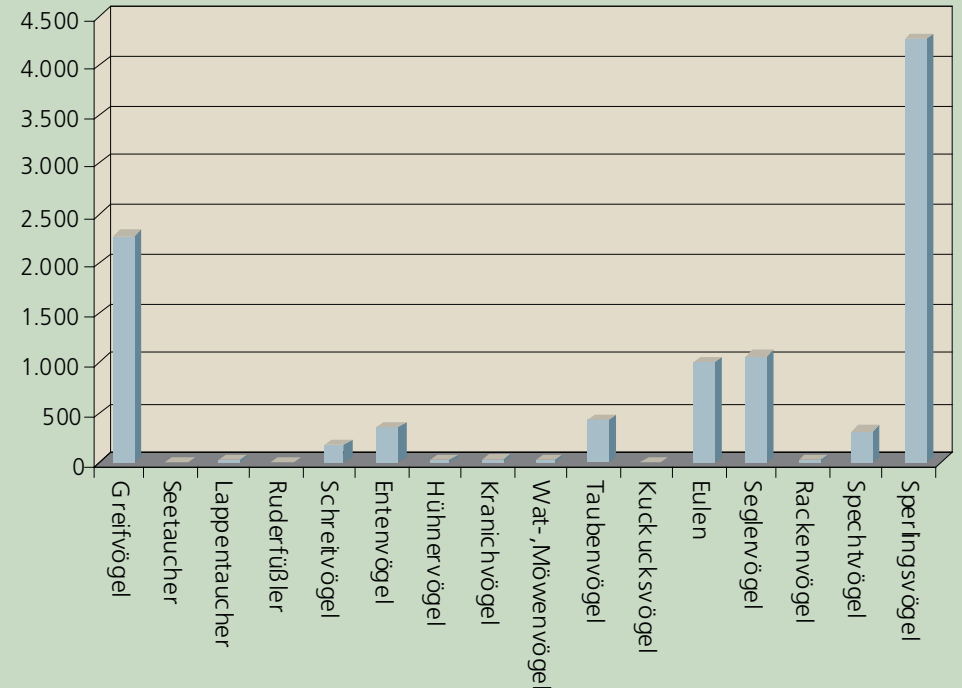
In den Auffang- und Pflegestationen Homburg-Jägersburg, Blieskastel-Lautzkirchen, Saarlouis-Beaumarais und Weiskirchen wurden in dem statistisch verwertbaren Aufzeichnungszeitraum von 1991 – 2007 (s. Abb. 1) insgesamt 10.244 Tiere, davon 98 % Vögel, gepflegt. Die Anzahl aufgenommener Tiere insgesamt schwankte zwischen 384 und 919 pro Jahr.

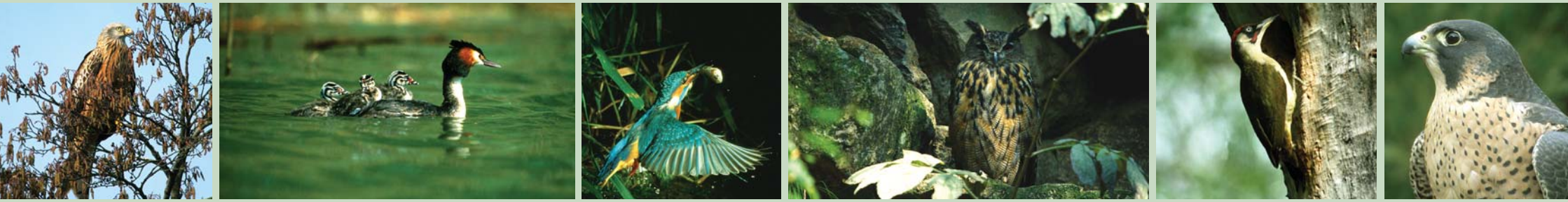
Bei den Vögeln dominierten mit 84 % Greife (darunter 91 % Turmfalken, Sperber und Mäusebussarde), Eulen (darunter 90 % Schleier- und Waldohreulen), Mauersegler und Sperlingsvögel (davon 45 % Mehlschwalben, Amseln, Meisen, Haussperlinge). Unter den Sperlingsvögeln finden sich darüber hinaus Arten wie Grünfink, Buchfink, Gimpel, Kernbeißer, Stieglitz, Kleiber, Mönchsgrasmücke, Singdrossel, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Bachstelze und Gartenbaumläufer (s. Abb. 2).

Abb. 1: Jahresstatistik der ehrenamtl. Auffang- und Pflegestationen des Saarlandes

| Ordnung | Jahr | 2007-1991 | 2007 | 2006 | 2005 | 2004 | 2003 | 2002 | 2001 | 2000 | 1999 | 1998 | 1997 | 1996 | 1995 | 1994 | 1993 | 1992 | 1991 | Rote Liste | VogelschutzRL |
|------------------|----------|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-----------------|----------------|
| | GesamtΣ | 2.286 | 146 | 121 | 172 | 154 | 164 | 144 | 142 | 132 | 132 | 116 | 151 | 141 | 104 | 165 | 98 | 105 | 99 | Saarland 2004 | Anhang I |
| Greifvögel | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | 7 von 16 Arten | 9 von 16 Arten |
| Seetaucher | | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | | |
| | | 21 | 2 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 3 | 1 | 4 | 2 von 3 Arten | |
| Ruderfüßler | | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | | 1 von 1 Art |
| | | 161 | 13 | 11 | 13 | 9 | 14 | 13 | 9 | 9 | 10 | 10 | 10 | 8 | 8 | 7 | 2 | 6 | 9 | 1 von 3 Arten | 1 von 3 Arten |
| Entenvögel | | 349 | 9 | 38 | 23 | 39 | 48 | 24 | 31 | 21 | 18 | 21 | 15 | 14 | 12 | 13 | 3 | 16 | 4 | 1 von 11 Arten | 1 von 11 Arten |
| Hühnervogel | | 30 | 2 | 0 | 1 | 0 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 1 | 0 | 4 | 2 | 2 | 2 | 0 | 4 | 2 von 6 Arten | |
| Kranichvogel | | 40 | 1 | 5 | 3 | 4 | 3 | 4 | 4 | 0 | 1 | 3 | 4 | 0 | 1 | 3 | 1 | 0 | 3 | 1 von 4 Arten | 1 von 4 Arten |
| Wat-, Möwenvogel | | 25 | 1 | 2 | 2 | 0 | 0 | 1 | 2 | 0 | 0 | 5 | 1 | 4 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 von 5 Arten | 1 von 5 Arten |
| Taubenvogel | | 435 | 7 | 16 | 26 | 21 | 61 | 33 | 60 | 23 | 9 | 72 | 24 | 26 | 7 | 29 | 9 | 7 | 5 | 1 von 5 Arten | |
| Kuckucksvogel | | 3 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 von 1 Art | |
| Eulen | | 1.004 | 65 | 30 | 71 | 53 | 79 | 37 | 56 | 43 | 52 | 73 | 31 | 69 | 51 | 55 | 91 | 55 | 93 | 3 von 8 Arten | 4 von 8 Arten |
| Seglervogel | | 1.066 | 14 | 42 | 30 | 66 | 97 | 59 | 65 | 52 | 72 | 84 | 66 | 64 | 78 | 120 | 53 | 46 | 58 | | |
| Rackenvogel | | 32 | 2 | 1 | 0 | 4 | 3 | 1 | 2 | 1 | 2 | 3 | 0 | 2 | 4 | 2 | 3 | 1 | 1 | 1 von 1 Art | 1 von 1 Art |
| Spechtvogel | | 6 | 10 | 15 | 15 | 34 | 20 | 18 | 19 | 32 | 19 | 18 | 25 | 15 | 24 | 23 | 5 | 8 | 4 | 4 von 6 Arten | 3 von 6 Arten |
| Sperlingsvogel | | 4.266 | 116 | 198 | 260 | 373 | 414 | 345 | 275 | 282 | 294 | 369 | 272 | 199 | 190 | 209 | 214 | 151 | 105 | 16 von 66 Arten | 1 von 66 Arten |
| | | 10.027 | 384 | 477 | 617 | 738 | 919 | 683 | 668 | 586 | 626 | 777 | 594 | 558 | 477 | 632 | 503 | 394 | 394 | | |
| | VögelΣ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 207 | 0 | 0 | 9 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 65 | 32 | 50 | 0 | 0 | 39 | 12 | 0 | 0 | | |
| | SonstG Σ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 2007-1991 | 2007 | 2006 | 2005 | 2004 | 2003 | 2002 | 2001 | 2000 | 1999 | 1998 | 1997 | 1996 | 1995 | 1994 | 1993 | 1992 | 1991 | | |
| | | 10.244 | 384 | 477 | 626 | 738 | 919 | 683 | 670 | 586 | 691 | 812 | 644 | 558 | 477 | 673 | 516 | 396 | 394 | | |
| | GesamtΣ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 2007-1991 | 2007 | 2006 | 2005 | 2004 | 2003 | 2002 | 2001 | 2000 | 1999 | 1998 | 1997 | 1996 | 1995 | 1994 | 1993 | 1992 | 1991 | | |

Abb. 2: Summendarstellung Vögel 2007–1991





16 % der Vögel waren Arten der Roten Liste (RL SAL) bzw. der europäischen Vogelschutzrichtlinie (VSchRL vom 2.04.1979; 79/409 EWG). Bei den RL-Arten der Vögel lagen die Schwerpunkte mit 85 % bei Haussperling, Mehlschwalbe, Grünspecht, Habicht, Europ. Uhu, Wespenbussard, Eisvogel, Rotmilan, Steinkauz, Weißstorch, Rotkopfwürger, Wanderfalke, Baumfalke und Haubentaucher (s. Abb. 3).

Bei den Arten, die nach der Vogelschutzrichtlinie besonders geschützt sind, waren es zu 88 % Europ. Uhu, Wespenbussard, Eisvogel, Rotmilan, Weißstorch, Wanderfalke Schwarz- u. Mittelspecht, die bei den Vogel-Pfleglingen dominierten (s. Abb. 4).

Abb. 3: Summendarstellung Vögel 2007–1991 Arten der Roten Liste Saarland 2004

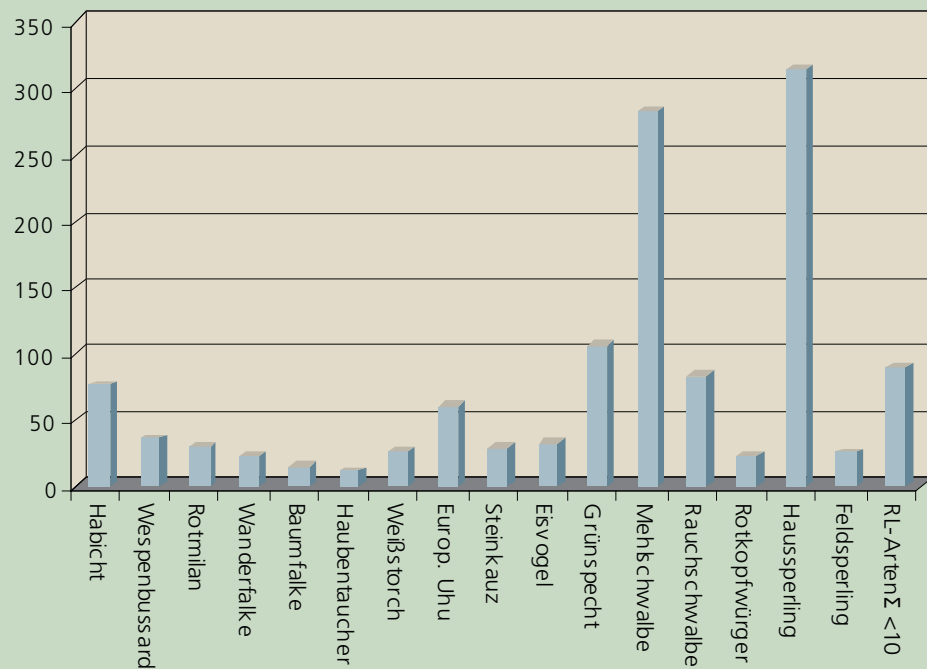
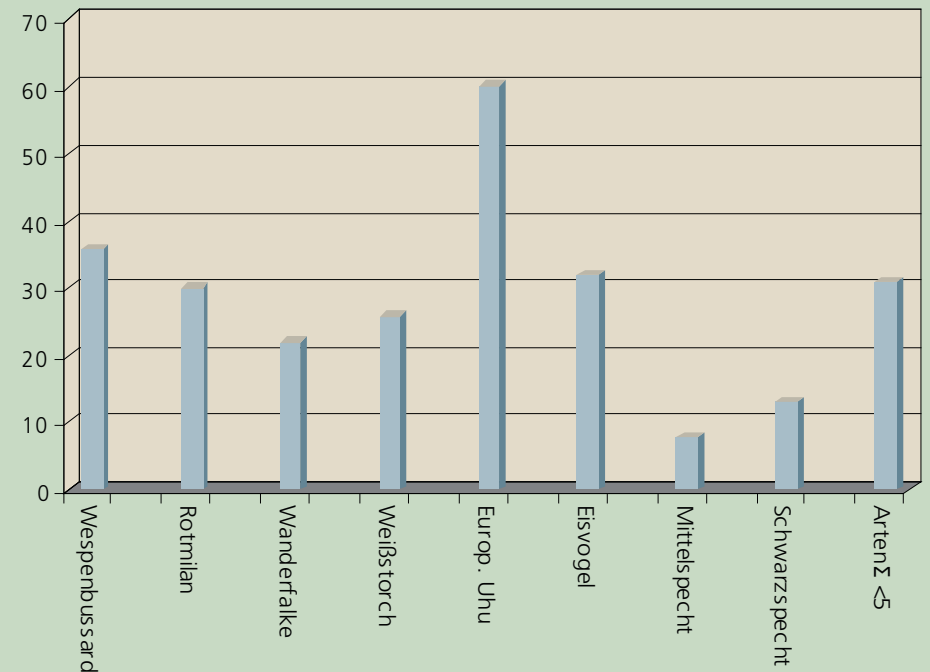


Abb. 4: Summendarstellung Vögel 2007–1991, Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie (§ V)



WAS TUN BEIM AUFFINDEN BEDÜRFTIGER TIERE

Wildtiere gehören grundsätzlich in die Natur. Eine Handaufzucht kann das Heranwachsen des Tieres in der Natur nicht ersetzen und sogar eine intakte Tierfamilie zerstören. Schwierigkeiten kann es auch bei der Rückführung des Tieres in die Natur geben. Zudem dürfen jagdbare Tiere im Sinne des Bundesjagdgesetzes nur mit Einverständnis der Jagdausübungsberechtigten, deren Namen und Anschriften in aller Regel bei den Polizeidienststellen zu erfahren sind, vorübergehend der Natur entnommen werden. Dieses Einverständnis ist Voraussetzung für eine Aufnahme jagdbarer Tiere in einer Auffang- und Pflegestation.

Für die Pflege eines Wildtieres ist ein hohes Maß an Sachkunde erforderlich und Gefahren für den Pfleger, vor allem durch Tierkrankheiten, sind nicht auszuschließen. Bedürftige Tiere sollten deshalb nur in Ausnahmefällen, z. B. bei Gefahr für das Leben der Tiere, und sofern möglich nach Beratung durch fachkundige Personen mit nach Hause genommen, ansonsten aber zu einer Auffang- und Pflegestation gebracht werden, wo fachgerechte und sorgsame Pflege eine spätere problemlose Auswilderung vorbereitet.

Hinweise beim Auffinden von Pfleglingen

(Beispiel Vögel)

Auch außerhalb des Nestes werden die meisten Jungvögel von den Eltern gefüttert. Die Abgabe bei einer der Stationen ist deshalb nur dann erforderlich, wenn

1. die Tiere Verletzungen aufweisen,
2. sie apathisch herumsitzen,
3. sie außerhalb ihrer gewohnten Umgebung gefunden werden,
4. nach 1 Stunde kein Altvogel zu sehen ist.

Sitzt ein Jungvogel auf der Straße oder einem Radweg sollte man ihn vorsichtig aufnehmen und in das nächste Gebüsch setzen. Der Altvogel beobachtet dies meist genau und wird auch am neuen Standort weiterhin füttern. Noch besser ist es, den Jungvogel in das Nest zurückzusetzen, sofern man es findet.

Vorsicht beim Aufnehmen

Auch kranke oder verletzte Vögel können dem Finder Wunden zufügen. Die Tiere sollten deshalb nur mit Handschuhen angefasst und in eine Schachtel oder einen Kasten gesetzt werden, um sie zu beruhigen.

Informationen zur Aufzucht von jungen Singvögeln

Junge Vögel benötigen einige Voraussetzungen für eine Aufzucht im Rahmen einer zeitlich begrenzten Haltung (gesund pflegen), wenn diese unvermeidbar und eine Abgabe an eine der Auffang- und Pflegestationen nicht möglich ist.

Futtermischung für Kleinvögel: 100 g Hackfleisch (Rind mager), 3 gehäufte Esslöffel eines Insektenfutters (aus der Zoohandlung) und ½ Teelöffel Futterkalk mit der Gabel zu einem glatten Teig formen, Futterklößchen bilden und portionsweise eingefrieren. Die tägliche Ration verfüttert man aufgetaut und in Zimmertemperatur mit einer Pinzette oder einem Holzstäbchen in Abständen von ½ bis 2 Std. zwischen den Fütterungen (mehrmalige kleine Rationen).

Sind die Vögel noch teilweise unbefiedert, benötigen sie eine Temperatur von ca. 35°C bis 38°C. Man stellt das Nest in ein sonniges Zimmer (keine direkte Sonne) oder benutzt eine Rotlichtlampe (falls vorhanden).

Die Unterbringung kann in einem Weidenkörbchen, einer Pappschachtel, einem Styroporbehälter oder einer kleinen Holzkiste erfolgen. Darin wird ein Nest aus Küchenkrepp geformt und der Vogel hineingesetzt. Das Nest muss unbedingt sauber gehalten und Nistmaterial erforderlichenfalls mehrmals am Tag gewechselt werden.

Beginnt der Jungvogel mit ersten Flugversuchen, sollte er in einen großen Käfig gesetzt oder im geschlossenen Raum belassen werden. Jetzt sollte man z. B. lebendige Mehlwürmer reichen, damit er sich an Lebendfutter gewöhnt. Ein Schälchen mit Wasser wird dann ebenfalls benötigt.

Kann der Jungvogel selbständig fressen und fliegen, ist der Zeitpunkt gekommen, ihn bei schönem Wetter in die Natur zu entlassen.

Singvögel (wie z. B. Drosseln, Stare, Amseln), Tauben und auch Rabenvögel sind in der Regel auch von Laien problemlos aufzuziehen. Andere Arten, wie Spechte, Wasservogel, Eisvogel, aber vor allem Greife und Eulen stellen höhere Ansprüche an den Pfleger und bereiten größere Probleme bei der Bereitstellung artgerechten Futters. Zudem gehören Greife und Eulen zu den gesetzlich besonders geschützten Arten. Bei einer unvermeidbaren, vorübergehenden Aufnahme ist die sofortige Information des für den Vollzug des Artenschutzes im Saarland zuständigen Zentrums für Biodokumentation, Team Artenschutz (Am Bergwerk Reden 11, 66578 Schiffweiler, Telefon-Nummern für den Regionalverband Saarbrücken und die Landeshauptstadt Saarbrücken: 06 81/501-34 69, für den Saarpfalz-Kreis: 06 81/501-34 71, den Landkreis Neunkirchen: 06 81/501-34 70 und die Landkreise Saarlouis, Merzig-Wadern und St. Wendel: 06 81/34 54) erforderlich. Darüber hinaus sollte baldmöglichst die Abgabe des Vogels an eine der Auffang- und Pflegestationen erfolgen.



Wildtierauffangstation in Eppelborn: Der Igel als potentieller Gast.

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT

Im Januar 2007 wurde mit dem I. Bauabschnitt der Wildtierauffangstation Eppelborn begonnen, der zwischenzeitlich fertig gestellt ist und bereits in Not geratene Wildtiere, z. B. Feldhasen, Eichhörnchen, Steinmarder und Füchse aufnimmt. Träger der Einrichtung mit Quarantäne- und Behandlungsstation sowie Außengehege ist die Tierschutzstiftung Saar, die am 28. Mai 2001 durch das Ministerium für Umwelt sowie Tier- und Umweltschutzorganisationen gegründet wurde.

Nach Fertigstellung des II. Bauabschnitts, die für das Jahr 2010 geplant ist, können auch verletzte, kranke oder verlassene Vögel wildlebender heimischer Arten aufgenommen werden. Eine Grundlagenplanung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Betreuer der Auffang- und Pflegestationen ist bereits erstellt. Die Wildtierauffangstation Eppelborn wird nach ihrer endgültigen Fertigstellung die Arbeit der ehrenamtlich betriebenen Auffang- und Pflegestation in Weiskirchen sinnvoll ergänzen und weiterführen können.

IMPRESSUM

| | |
|----------------|---|
| Herausgeber | Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr 2010 Referat M/1 Keplerstraße 18 66117 Saarbrücken Tel.: 06 81/5 01-0 Fax: 06 81/5 01-45 22 E-Mail: info@umwelt.saarland.de Konzept/Koordination: Manfred Maurer, M/1 Fachlicher Kontakt: 06 81/5 01-47 50 |
| Redaktion/Text | Udo Weyrath, Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr Dr. Dieter Ullrich, Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr Bernd Zimmer, Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr Peter Kerl (Auffang- und Pflegestation Weiskirchen) |
| Grafik | Elke Birkelbach, Gersheim |

Saarland

Ministerium für Umwelt,
Energie und Verkehr

Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken
Postfach 10 24 61, 66024 Saarbrücken
Telefon: 06 81 / 5 01 - 00
Telefax: 06 81 / 5 01 - 45 22
e-mail: info@umwelt.saarland.de

www.saarland.de/ministerium_umwelt_energie_verkehr.htm